



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Der Ruf nach München

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

Und euch andern all, erhabne Jünger,
Große Künstler, weil ihr Christen seid,
Nie ermüdend, heldenmüt'ge Ringer,
Euch ist liebend dieses Lied geweiht.

Am 4. Mai 1818 konnte Cornelius seinem Gönner Wenner in Frankfurt melden, daß er „einen doppelten Ruf“ in die Heimat empfangen habe.

*Der Ruf nach
München*

„Zuerst erhielt ich unter günstigen Bedingungen vom Kronprinzen von Bayern den Auftrag, drei Säle in seiner Glyptothek zu München a buon fresco auszumalen; er bewirkte, daß der Marchese Massimi mich aller Verpflichtung lossagte. Bald darauf erhielt ich ein offizielles Schreiben von der königlich preußischen Regierung zu Düsseldorf mit der Anfrage, ob ich auf den Trümmern der ehemaligen Akademie eine neue Kunstschule zu erbauen mich entschließen wolle.“ Niebuhrs unablässige Bemühungen hatten also Erfolg gehabt. Trotzdem konnte von Preußen bis September 1819 keine feste Abmachung erreicht werden, wiewohl Niebuhr sich in einem Brief von hinreißender Wärme und Bewunderung für den Freund bei dem Minister von Altenstein verwandte. Seit Mai 1818 bezog Cornelius schon eine monatliche Pension vom Kronprinzen, er arbeitete angestrengt an den Cartons für die Glyptothek, deren Masse ihm Klenze eingesandt hatte. Von München aus drängte man. Er konnte nicht länger zögern. Anfang September 1819 brach er von Rom nach München auf. Seine Familie ließ er zurück. Als ein Anderer ging er als er gekommen. Das große originale Genie war er nicht mehr, dessen eigenwillige Formensprache die Kunstfreunde abstieß. Was Goethe gewollt hatte, war geschehen. Die Italiener hatte er studiert und den hohen Stil der Antike sich anverwandelt. Was er jetzt zu bieten hatte, war genau das, wonach das Publikum verlangte: Große Gedanken in schöner geglätteter Form. Jede Beziehung zum Leben war weggefallen. Von der Gegenwart völlig getrennt, stieg die Kunst in die Sphären philo-

sophischer Erbauung empor. Sie war nicht mehr staatsgefährlich.
Erinnern wir uns, daß wir uns im Jahr der Karlsbader Beschlüsse
befinden.



*Justinian, Folco und Rahab.
Entwurf zu den Messimifresken.*